

Bericht 1966 über Aufnahmen auf den Blättern Oberwart (137) und Rechnitz (138)

Von RUPERT WEINHANDL

Im Berichtsjahr wurden auf beiden Blättern ergänzende Übersichtsbegehungen durchgeführt, die vor allem durch Anlegung neuer Güterwege, Begradigung vorhandener Straßen und sonstiger Erdarbeiten notwendig wurden. Es wurden bei der Begradigung der Grazer Bundesstraße Oberwart W wertvolle Aufschlüsse in pannonischen Tegeln und Schottern besucht. Ebenso konnten bei Arbeiten auf der Schlaininger Bundesstraße die Tuffe weiterverfolgt und vor allem bei der Neutrassierung der Bundesstraße Kirchschatz—Pilgersdorf die Sinnersdofer Konglomeratgrenze genauer festgelegt werden. Das Material zahlreicher Erdbewegungen für Haus-Neubauten im Raume Pinkafeld—Riedlingsdorf und Oberschützen—Tatzmannsdorf lieferte zusätzlich brauchbare stratigraphische Hinweise.

Auf Blatt Rechnitz wurden im Rabnitz- und Zöbernachtal zahlreiche neue Straßen-Baustellen besucht. In Rechnitz und Markt Neuhodis konnte durch Kanal- und Fundamentgrabungen die Kristallin-Tertiärgrenze genauer gezogen werden.

Bericht 1966 über Aufnahmen auf Blatt Hartberg (136)

Von RUPERT WEINHANDL

Mit geologischen Begehungen auf Blatt Hartberg wurde im Frühsommer 1966 begonnen. Die Aufnahmen erstreckten sich über den Raum Schaueregg—Friedberg—Pinggau (östlich der Wechsel-Bundesstraße), weiter über Haideggendorf—Ehrensachsen—Dechantskirchen bis in die Gegend von Limbach—Rohrbach a. d. Lafnitz. Im nördlichen Teil galt es vor allem die Sinnersdorfer Serie vom Kristallin abzugrenzen, während im südlichen Teil des aufgenommenen Gebietes die Verbreitung des Sarmates mit den meist transgredierenden Friedberger Schottern zu kartieren war.

Die Schotter und Konglomerate der Sinnersdorfer Serie setzen sich vom höchsten Punkt bei Mönichkirchen (940 m) in südlicher Richtung fort und erreichen östlich von Pinggau die östliche Blattgrenze. Ihre Westgrenze verläuft knapp östlich der Wechsel-Bundesstraße. Die Ablagerungen sind meist grobe Schotter und Gerölle von losem Charakter, die mitunter Einschaltungen von lehmig-sandigem Bindemittel aufweisen. Manche lehmige Einschaltungen lieferten unbestimmbare Blattabdrücke und Anzeichen von Verkohlung. Reine konglomeratische Ausbildung scheint nur in tieferen Lagen auf. So wurden bei der Erbauung des Hartberg-Tunnels mächtige Konglomerate angefahren (H. MOHR, 1913). Die Zusammensetzung der Grobschotter und Gerölle gehört der kristallinen Schiefer-Serie an. Reichlich vertreten sind Semmeringquarzite und die Schiefer der Wechselserie (Albitgneise, Grobogneise, Granat-Glimmerschiefer, Grünschiefer u. a.). Kalke und Dolomite konnten nicht nachgewiesen werden. Die Lagerung ist infolge des meist losen Materials recht schlecht zu erkennen. Grundsätzlich aber ist West- bis Südwestfallen zu beobachten (W Tauchen und N Hochfeld). Ein Aufbruch von Schiefergneis mit NE-Fallen wurde von H. MOHR, 1913, knapp östlich von Spital (E Tauchen) mitten im Bereich der Sinnersdorfer Serie als kleine Insel angegeben. Dieser Aufschluß ist derzeit beinahe unzugänglich und fast bis zur Gänze verwachsen und hochgradig verwittert.

Sarmatische Ablagerungen sind schon seit langer Zeit im Raume Hartberg bekannt (K. HOFFMANN, 1877). Sie wurden in neuerer Zeit von W. BRANDL, K. NEBERT und A. WINKLER-HIERMADEN gründlich bearbeitet. Der noch weniger erforschte und aufschlußarme Raum zwischen Dechantskirchen und Friedberg konnte nun infolge großangelegter Erdarbeiten beim Bau der Friedberger Umfahrungsstraße näher studiert werden.

Die Aufschlüsse auf der gesamten Trasse von der Eisenbahnstation Pinggau bis Dechantskirchen zeigten in ihrer Gesamtheit im Liegenden graublaue, blättrige, gut geschichtete, teils stark sandige und meist fossilfreie Mergel, oft durchsetzt von grobsandigem Material oder geringmächtigen Feinschotterschnüren. In einer Probe SE Stögersbach wurden *Cibicides lobatulus*, *Elphidium reginum*, *Elphidium aculeatum* und Ostrakoden in großer Häufigkeit angetroffen. Das Hangende dieser Schichten wird von einer sandreichen Schotter-Serie gebildet, die speziell im nördlichen Teil schlecht gerundete grobe Gerölleinschlüsse überwiegend aus derben Quarzen, Orthogneisen und Semmeringer Quarziten bestehend, führt (Friedberger Schotter).

In größerer Verbreitung tritt das Sarmat im Raum Limbach—Rohrbach auf. Am linken Ufer des Limbaches (N Rohrbach, Lafnitzbrücke) liegt an der Basis graublauer, schwach sandiger, fossilführender Mergel mit *Elphidium* sp., *Elphidium reginum*, *Schakoinella sarmatica*, *Rotalia beccarii*, *Articulina sarmatica*, Quinqueloculinen, Ostracoden, Gastropoden. Die Auflage bilden grobe Schotter von Quarz und Wechselgneisen. Dieselbe Ausbildung mit derselben Fauna wurde am linken Lafnitz-Ufer östlich der Rohrbacher Holzfabrik angetroffen.

Im Bereich der Kapelle „Heiligen Brunn“ östlich von Rohrbach sind in den Hohlwegen reichliche grau-braune, zum Teil schiefrige und gut geschichtete Mergel mit Pflanzenabdrücken auf den Schichtflächen aufgeschlossen. Darüber liegen mächtige Blockschotter. Mikrofauna konnte nicht nachgewiesen werden. Gegenüber dem Bahnhof Rohrbach-Vorau hat eine Geländerutschung ein Profil freigelegt, das von oben nach unten Grobschotter mit rostbraunen, gut gerundeten bis kindskopfgroßen Gneisen, darunter fein- bis mittelkörnigen Sand, durchzogen von Feinschottern, und als Liegendes flachgelagert grünlich-braunen, gut geschichteten, feinsandigen und fossilfreien Mergel zeigt. Nördlich des Bahnhofes in der Nähe der großen Eisenbahnbrücke konnten in einem porösen Kalk unter grünlichem Tegel *Cerithien*, *Cardien* und *Trochus* nachgewiesen werden.

Die Bentonitvorkommen zwischen Friedberg und Lafnitztal wurden bereits einer sehr eingehenden Untersuchung unterzogen. Der Zugang zum Stögersbacher Flöz ist derzeit nicht mehr möglich. Der alte Bentonitabbau von Pinggau wurde infolge Erschöpfung bereits vor langer Zeit stillgelegt. Die in der Literatur angegebenen Hinweise über Bentonit sind ohne Grabungen oder Bohrungen nicht zu überprüfen.

Ein jüngerer Schotter- und Sandkomplex überdeckt im Raume östlich und nördlich Friedberg die Sinnersdorfer Serie. Südlich Friedberg, über Dechantskirchen—Rohrbach reicht er bei nahezu söhligter Lagerung bis ans Kristallin heran und wurde bei ca. 700 m Seehöhe noch angetroffen. Im Lafnitztal bildet er wahrscheinlich das Hangende der sarmatischen Schichten. Die Schotter, deren Rundung meist nicht hervorragend ist, stammen unmittelbar vom benachbarten Wechsel-Kristallin und sind vorwiegend als grobe quarzreiche Blockschotter entwickelt. Gelegentlich weisen sie Quarzeinschlüsse bis 1 m Durchmesser auf (S Hochstraß). Diese Schotter greifen auch westwärts auf ca. 12 km in die Mulde von Vorau ein und reichen bis unter die Sohle des tiefeingeschnittenen Lafnitztales herab. H. MOHR bezeichnete diesen Schotterkomplex als „Friedberger Schotter“; er gehört wahrscheinlich dem höheren Pannon an.